(Zweites Blatt.)

Thorner Zeitung

Nr. 117. Sonntag, den 20. Mai 1900.

Deutscher Reichstag.

197. Sitzung vom 18. Mai 1900.
(Fortsetzung aus dem Hauptblatte.)

Präsident Graf Ballestrem verliest zwei zu § 362 (Arbeitshaus) gestellte Anträge des Abg. Heine, von denen der eine die Ueberweisung in ein Arbeitshaus solcher Personen zulassen will, die wegen gewerbsmäßigen Glücksspiels verurtheilt sind.

Abg. Dr. Spahn (Ctr.) bezweifelt die Zulässigkeit dieses Antrags.

Abg. Heine (Soz.): Sein Antrag sei nicht nur formell, sondern auch materiell zulässig, weil er ebenso, wie die ganze Vorlage, die Unsittlichkeit bekämpfe.

Es beginnt nunmehr die Debatte über § 362 und die Anträge Heine.

Abg. Frohme (Soz.) begründet die Anträge. Redner legt seine Rede breit an und bespricht namentlich die Kommissionsverhandlungen über den § 362. Die Frage der Arbeitshausverweisung und der Landstreicherei sei eine soziale Frage, hier lüfte man den Schleier von dem sozialen Elend. Redner geht sodann auf die Mißbräuche der behördlichen Organe ein und sucht nachzuweisen, daß diese erst an der Schaffung des eigentlichen Vagabundenthums die Hauptschuld tragen und die Arbeitsscheu künstlich fördern. Dabei würden nur die armen Teufel getroffen, während man die noblen Vagabunden, deren Unsittlichkeit notorisch sei, laufen lassen müsse. Gerade diese Glücksspieler seien eine Gefahr für das Land. (Abg. Beckh ruft: Sehr richtig!) Da sei es hohe Zeit, von Gensdarmen und Schutzleuten abzusehen, und endlich einmal andere Wege einzuschlagen, um dieser Gefahr zu begegnen. Redner schildert sodann die in den höheren Klassen herrschende Unsittlichkeit und laxe Moral. Spieler und Dirne gehören immer zusammen und auch hier gilt ständig der Satz: „Wie gewonnen, so zerronnen.“ (Zustimmung.) Thorheit und Unsittlichkeit gehen hier Hand in Hand, ob aber das Arbeitshaus hier helfen kann, ist zu bezweifeln, denn dies macht meistens erst die Insassen zu wirklich schlechten Menschen.

Es liegt ein Antrag auf Schluß der Debatte vor.

Abg. Singer (Soz.) beantragt namentliche Abstimmung über diesen Antrag.

Während die Abgeordneten in großer Zahl in den Saal strömen, theilt Abg. Haußmann-Böblingen (fr. Vp.) mit, daß er einen Antrag zu § 362 eingereicht habe.

Abg. Singer (Soz.): Die Abgg. Heine und Schönlank haben fünf Anträge zu § 362 eingereicht, die inzwischen gedruckt und vertheilt sind.

Abg. Müller-Meiningen (fr. Vp.): Ich habe meinen Antrag zu § 361a zurückgezogen und zu § 362 wieder eingebracht.

Abg. Stadthagen (Soz.): Die Debatte kann nicht über Anträge geschlossen werden, über die sie noch gar nicht hat beginnen können. Die Geschäftsordnung kann das nicht zulassen. (Lärm rechts. Abg. v. Kardorff steigt die Treppe zur Rednertribüne hinauf.) Der Abg. v. Kardorff zeigt dadurch, daß er hierher kommt, daß er mit der Geschäftsordnung brechen will. (Lärm rechts Glocke des Präsidenten.)

Abg. v. Kardorff (Rp.): Die Majorität des Hauses ist Herr über die Geschäftsordnung. (Oho! Großer Lärm links. Der Präsident schwingt die Glocke.) Die Obstruktion wirft den Parlamentarismus über den Haufen. (Lärm links.) Mit einem solchen System ist überhaupt nicht zu regieren. Sie spielen ein sehr gefährliches Spiel. (Erneuter lebhafter Lärm.)

Präsident Graf Ballestrem bemerkt, der Herr Abg. Kardorff hat natürlich, als er bemerkte, die Majorität sei Herr auch über die Geschäftsordnung, gemeint, innerhalb der Geschäftsordnung. (Stürmische Heiterkeit.)

Abg. Heine (Soz.) hält demgegenüber daran fest, daß zunächst eine Debatte über seine Anträge stattfinden müsse. Er habe dieselben früh genug gestellt, sodaß dieselben allgemein bekannt sein müßten. Redner tritt sodann den Worten des Abg. Kardorff, die, wie er mal sagen wolle, durch den Herrn Präsidenten eine so weise Einschränkung erfahren habe. Das nenne man für gewöhnlich eine Drohung! Bei der Geschäftsordnung handle es sich nicht um Worte, sondern um den Geist. (Stürmische Rufe: Sehr richtig!) Aber dieser Geist sei gerade in der letzten Zeit vielfach verletzt worden. Um so weniger sei es angebracht, wenn Herr v. Kardorff der Linken eine gewisse Tyrannei vorwerfe. Was sei denn das Verfahren anders, das man in Preußen gegenüber der Kanalvorlage beobachte. Das ist stets der Fall, wenn die Majorität ihre Rechte gegenüber der Minorität mißbraucht. (Lärm.)

Präsident Graf Ballestrem rügt den Ausdruck „mißbraucht“ als unzulässig.

Abg. Heine (fortfahrend): Dann werde ich sagen, wenn die Majorität ihre Rechte so ausübt, wie Sie das bisher gethan haben. Die ganze „lex Heinze“ ist eine Vergewaltigung fremder Ueberzeugungen und Ansichten. Für uns handelt es sich hier um eine ideale Sache. Hier soll dem deutschen Volk der Fuß auf den Nacken gesetzt werden; thun Sie, was Sie thun wollen, wir werden kämpfen, aber wenn wir unterliegen, werden wir wenigstens das Bewußtsein haben, bis zuletzt unsere Pflicht gethan zu haben. (Beifall, Lärm, Zwischenrufe.)

Abg. Haußmann-Böblingen (fr. Vp.): Den Antragstellern dürfe das Wort zur Begründung ihrer Anträge nicht abgeschnitten werden. Der Abg. v. Kardorff habe mit seinem Ausspruch der Mehrheit einen schlechten Dienst erwiesen, denn Jedermann im Lande werde die Worte des Abg. v. Kardorff anders verstehen, als der Präsident sie ausgelegt habe.

Abg. Bassermann (Natl.): Meine politischen Freunde sind der Ansicht, daß die nachträglich eingereichten Abänderungsanträge zur Diskussion zugelassen werden müssen auf Grund des § 20 der Geschäftsordnung. Ich wende mich auch meinerseits gegen die Aeußerung des Abg. v. Kardorff. Sie würden eine Vergewaltigung der Minorität bedeuten, die wir nicht billigen können. (Lebhafter Beifall links.) Die Geschäftsordnung ist das Gesetz dieses Hauses. Jede Partei muß gleichmäßig ein Interesse daran haben, daß das Gesetz dieses Hauses nicht verletzt werde. Wenn gewisse Parteien die Geschäftsordnung für unzureichend halten, so mögen sie den Muth haben, mit Anträgen auf Abänderung der Geschäftsordnung hervorzutreten. Wir haben uns nicht an der Diskussion über die „lex Heinze“ und nicht an der Obstruktion betheiligt, weil wir die gewählten Mittel für unrichtig halten und auch der Meinung sind, daß, wenn die Obstruktion wiederholt werden sollte, in der That damit eine Gefährdung des ganzen parlamentarischen Systems herbeigeführt werden kann. (Sehr richtig!) Andererseits ist die Voraussetzung unserer Betheiligung an der Abstimmung, daß das Gesetz des Hauses in keiner Weise verletzt wird. Ueber die Anträge muß die Diskussion eröffnet werden. Sollte die Geschäftsordnung verletzt werden, so würden wir unsererseits die Konsequenzen daraus ziehen. (Beifall links).

Abg. v. Kardorff (kons.): Wenn einer, wie ich, dem Parlament 34 Jahre angehört hat, wird er auch ohne Weiteres verstehen, daß meine Aeußerung betreffend die Geschäftsordnung nur sich auf die strikte Einhaltung der Geschäftsordnung bezogen hat. (Unruhe.)

Abg. Singer (Soz.): Uns wirft man ein gefährliches Spiel vor, was ist denn die Aeußerung des Abg. v. Kardorff weiter als eine Art Staatsstreich im Parlament, als eine Vergewaltigung? Wenn er sie nachher eingeschränkt hat, so ändert das nichts an seinen Worten. Das sagt das Mitglied einer Partei, die noch vor wenig Tagen beim Münzgesetz mit Obstruktionen drohte. Abg. v. Kardorff hat eben Anschauungen, die man wohl in einem Aufsichtsrath, wie der „Laurahütte“ haben kann.

Präsident Graf Ballestrem erklärt, derartige Bemerkungen seien hier nicht angebracht.

Abg. Singer (fortfahrend): Schon ein Vergleich mit anderen Parlamenten zeige, daß die Obstruktion in unserem Parlament nicht im Entferntesten an jene heranreiche. Wenn man Ausdrücke in einem Parlament gebraucht, wie z. B. Herr Kropatschek, wenn man „Maul halten“ sage, so erinnere das an die Sprache eines Pferdeknechts. (Lärm.)

Präsident Graf Ballestrem bestreitet, daß jemals solche Ausdrücke an sein Ohr gedrungen seien, er würde sie gerügt haben. (Lärm.)

Abg. Liebermann v. Sonnenberg weist der Vorwurf Singers zurück, daß die Vorwürfe des Präsidenten wegen der Ruhestörungen sich nur gegen die Rechte zu richten hätten. Allerdings sei vor Ostern gegen eine seiner Reden gelärmt worden, ohne daß ihm vom Präsidenten beigesprungen sei, der wohl zu seiner geistigen und Lungenkraft das nöthige Vertrauen gehabt habe.

Präsident Graf Ballestrem konstatirt, daß er bei jener Rede dem Vorredner wohl Ruhe verschafft habe.

Abg. Liebermann bittet den Präsidenten um Entschuldigung, da er sich versehen habe.

Abg. Heine (Soz.) wünscht nicht, daß so spitzfindige juristische Auslegungen, die aus schwarz weiß konstruiren, hier bei der Geschäftsordnung Platz greifen mögen. Wenn das Deutschthum davon abhängen soll, wer am lautesten schreit, dann ist es ein trauriges Zeichen. Der Vorredner dachte dabei wohl an seine Belvedere-Rede. (Laute Heiterkeit.) War er es doch auch, der bei einer seiner Reden das „Pfui Teufel“ über den Reichstag äußerte. (Zurufe: Pfui! Großer Lärm.)

Abg. Richter (fr. Vp.) erinnert daran, daß die konservativen Parteien bei Berathung des Bürgerlichen Gesetzbuchs wegen einer geringfügigen Bestimmung mit Obstruktion drohten. Die Obstruktion ist nur möglich, wenn man sich gestützt weiß auf die öffentliche Meinung, und die öffentliche Meinung steht viel mehr hinter uns, als hinter Ihnen (zum Centrum). Der Regierung scheine es lieber zu sein, wenn die „lex Heinze“ fällt, als wenn sie zu Stande kommt. Die „Verfechter der „lex Heinze“ haben aber sogar der Regierung den Staatsstreich anempfohleu.

Präsident Graf Ballestrem: Sie dürfen einem Mitgliede des Hauses nicht Motive unterschieben, die er nicht verdient, ganz besonders nicht solche, daß er eine Aufforderung an die Regierung gerichtet habe, die Verfassung zu brechen. (Lärm.)

Abg. Richter (fortfahrend): Sie selbst, meine Herren, haben die Bedeutung der „lex Heinze“ vom Gesinde auf den Schauspieler ausgedehnt. Können Sie sich da über unsere Haltung wundern, können Sie sich wundern, daß wir hier Seite an Seite mit der Sozialdemokratie fechten und nicht eher locker lassen, als bis sie wie Fische auf dem Sande zappeln?

Abg. Dr. Spahn (Ctr.): Die Interpretation, die der Herr Präsident den Worten des Abg. v. Kardorff gegeben hat, reicht für mich und meine Freunde aus.

Abg. v. Kardorff (Rp.) verwahrt sich gegen den Vorwurf, jemals Obstruktion getrieben zu haben.

Abg. Stadthagen (Soz.) erinnert den Abg. v. Kardorff an einzelne Fälle, in denen er sein Benehmen als Obstruktion bezeichnen müsse. Einem Abgeordneten der Rechten wirft Redner vor, die Debatte zu einer Farce herabgedrückt zu haben.

Präsident Graf Ballestrem ruft den Redner wegen dieser Aeußerung zur Ordnung.

Abg. Liebermann v. Sonnenberg (Resp.): Die Anhänger der demokratischen Linken handelten außerordentlich undemokratisch bei der Obstruktion. Diese führe dahin, daß man eine neue Form der Volksvertretung suchen müsse, in der ein solcher Mißbrauch unmöglich sei.

Abg. Heine ((Soz.) vertheidigt die Demokratie gegen die Angriffe des Vorredners. Redner wendet sich sodann gegen die letzten Ausführungen des Abg. Spahn. Seine Anträge seien auch zu dem § 362 gestellt worden, weil auf die Anfrage Singers, wie es sich denn bei Vorweg-Berathung des § 362 mit dem § 361 verhalten solle, bisher keine bündige Antwort erfolgt sei. Es habe hier nur ein gutes Wort gefehlt, um das seine Partei förmlich gebeten habe, aber das sei nicht erfolgt, und so habe er vorsichtshalber seine zu § 361 gestellten Anträge auch zum § 362 gestellt.

Nach weiteren Bemerkungen der Abgg. von Kardorff und Dr. Müller-Meiningen erinnert Abg. Richter (fr. Vp.) daran, daß nicht er den Ausdruck „Pfui Teufel“ in das Parlament eingeführt habe, sondern daß ein solcher Ausdruck einmal von dem jetzigen Präsidenten des Hauses dem Fürsten Bismarck gegenüber gebraucht worden sei. (Heiterkeit.)

Präsident Graf Ballestrem: Ich habe nicht „Pfui Teufel“ gesagt, sondern „Pfui!“ (Heiterkeit.) Der Mann, der an dieser Stelle stand, hat diesen Ausdruck für unparlamentarisch erklärt, und seit ich an dieser Stelle stehe, bin ich ihm darin immer gefolgt.

Es folgen weitere erregte Auseinandersetzungen zwischen dem Abg. Richter und Liebermann v. Sonnenberg.

Die Abgg. Bassermann, Büsing und Sattler beantragen Vertagung.

Da das Ergebniß der Abstimmung zweifelhaft ist, so findet Auszählung statt. Der größte Theil der Nationalliberalen, Freisinnigen und Sozialdemokraten betheiligt sich nicht an der Abstimmung, der Präsident Graf Ballestrem enthält sich der Abstimmung.

Es stimmen ab 194 Mitglieder, mit „Ja“ 10, mit „Nein“ 183.

Das Haus ist also beschlußunfähig.

Präsident Graf Ballestrem theilt mit, daß eine Interpellation des Abg. Albrecht und Genossen eingelaufen ist betr. Kontraktbruchs ländlicher Arbeiter.

Nächste Sitzung: Sonnabend 1 Uhr. — Tagesordnung: Rest der heutigen.

(Schluß 8 Uhr.)

Nach Schluß der Sitzung versucht Abg. Dr. Spahn (Ctr.) zu sprechen.

Zur Einweihung des Deutschen Hauses auf der Weltausstellung,

über die wir bereits berichteten, wird der „Post“ noch aus Paris geschrieben: Der Beobachter mußte im Deutschen Hause einen erfreulichen Fortschritt in der Besserung der Beziehungen zwischen den beiden großen Nachbarvölkern auch ohne eine besondere officielle Bestätigung in jeder Hinsicht konstatiren. Friedlich wehte von der Durchsicht des schlanken Thurmes des Deutschen Hauses neben der schwarz-weiß-rothen Flagge auch die französische Trikolore und zu deren Füßen spielte die amerikanische Susa-Musik das „Heil dir im Siegerkranz“ zu wiederholten Malen neben der Marseillaise. In den Räumen des Deutschen Hauses weilten in ebenso friedlicher Vereinigung Franzosen und Deutsche unter einem Dache und Erstere machten kein Hehl in ihrer Bewunderung über das gute Gelingen des deutschen Werkes. Die französischen Zeitungen weisen besonders darauf hin, welch guter Ton der vollkommensten Harmonie und Courtoisie im Deutschen Hause herrschte. Wir können uns nicht versagen, einige Aeußerungen der französischen Presse wiederzugeben. Der „Figaro“ schreibt u. A.: „Unter der Ehrentreppe erhob sich in einer Palmendekoration die geharnischte und behelmte Büste des Kaisers in weißem Marmor. An dem ausgedehnten Büffet sah man beim Lärme der Toaste und der Akklamationen 2 Stunden lang sich Champagner-, Bier- und Rheinweinflaschen leeren, sobald sie auf die Tafeln kamen. Das war diesmal das Deutschland bei sich — L'Allemagne chez elle — glücklich und stolz, sein Haus einzuweihen. Man muß immerhin unseren gestrigen Gastfreunden die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß ihre Begeisterung nicht nur höflich, sondern auch freundschaftlich zu bleiben verstand. Versammelt um ihren Botschafter, wußten sie alle Franzosen, welche dieses Fest zu ihnen führte, mit einer vollkommenen Achtung (Déférence parfaite) zu empfangen, und wenn die deutsche Nationalhymne, von dem amerikanischen Orchester mehrmals gespielt, bei den Zuhörern Enthusiasmus entfesselte, so folgte dem deutschen Liede doch jedes Mal die Marseillaise und wurde nicht weniger stürmisch akklamirt. Trotz des beträchtlichen Zulaufs von Besuchern und Neugierigen, welche die Terrasse an der Seine und das Deutsche Haus umlagerten, endete das Fest, wie es begonnen hatte, nämlich in ungestörter Ruhe und ausgezeichneter Ordnung und wir müssen konstatiren, daß alle Welt ohne Rückhalt den Palast Deutschlands bewunderte, dessen Originalität in der Reihe der Häuser der Völkerstraße besonders hervorsticht. Der „Petit Parisien“ sagt: „Die Glückwünsche, die den Deutschen dargebracht wurden, waren einstimmig und der Dank, welchen Alfred Picard im Namen Frankreichs und der Weltausstellung aussprach, dürfte die deutschen Delegirten für die von ihnen gemachten Anstrengungen reichlich entschädigt haben.“ Der „Gaulois“ giebt eine eingehende Beschreibung vom Innern des Deutschen Hauses und lobt aufrichtig die mannigfachen interessanten Ausstellungen darin, sowie, daß dasselbe keine banalen Ausstellungssäle, sondern wirklich elegante Salons enthält. „Auch muß man,“ schreibt er, „gerechter Weise hinzufügen, daß diese Feierlichkeit einen Charakter vollkommener Korrektheit trug, wie er verschiedenen vorhergehenden Einweihungen durchaus abging.“

Vom Vesuv und seiner Geschichte.

Von Dr. Bernhard Wagner

(Nachdruck verboten.)

In den jüngsten Tagen hat seit langer Zeit zum ersten Male wieder der alte Feuerriese am Golfe von Neapel von sich hören lassen. Länger als ein Vierteljahrhundert hat er nun mit leidlicher Ruhe auf das lachende Land und die sorglosen Menschen zu seinen Füßen herabgeblickt; jetzt aber hat ihn wieder einmal die alte Cyklopenwuth erfaßt, und sein fauchender Athem, auf Meilen weit hörbar, scheuchte die Bewohner des glücklichen Campaniens jäh aus ihrer Sorglosigkeit auf. So haben die Menschen hier immer zwischen leichtestem Lebensgenuß und jäher Verzweiflung geschwankt; zwischen Gott und Satan eingespannt nennt sie darum mit einem drastischen Ausdrucke Lord Byron. Der herrlich geformte Feuerberg, der als das weithin sichtbare Wahrzeichen der Gegend hart am Gestade der See aufragt, ist zugleich der Segen und der Fluch der ganzen Gegend. Seinen Produkten verdankt sie ihre üppige und unerschöpfliche Fruchtbarkeit, zu den Füßen des Berges und selbst bis zu seiner halben Höhe ziehen sich köstliche Orangenhaine hin

und jene gesegneten Weingärten in denen u. A. die weltberühmten Lacrymae Christi wachsen. Lachende Dörfer und Paläste, belebte Häfen, würdige Kirchen vervollständigen dies einzige Bild von Schönheit und Segen, das einst schon die wandernden Griechen und Phönizier entzückte und zu Niederlassungen veranlaßte, und später ebenso die Römer und die Normannen begeistert hat. Aber den ältesten Ansiedlern in der Nachbarschaft des Vesuvs, von denen uns die Geschichte erzählt, galt der Berg wahrscheinlich durchaus nicht als eine Gefahr. Wenigstens war es in den Zeiten der Römer die allgemeine Ansicht, daß der Vesuv als ein erloschener Berg anzusehen sei. So bemerkt der Geograph Strabo, die Farbe und Beschaffenheit des Gesteines des Vesuvs legten den Gedanken nahe, daß der Berg einstmals einen glühenden Feuerheerd in seinem Schooße geborgen habe. „Der Vulkan ist erloschen, nachdem alle brennbaren Stoffe seines Inneren aufgezehrt waren.“ Im selben Sinne sagt Diodor von Sizilien, der Vesuv habe in vergangenen Zeiten, wie der Aetna, Feuer gespieen, und zeige noch viele Spuren alter Ausbrüche. Daraus ergiebt sich also, daß der Vesuv damals viele hundert Jahre geruht hatte und daß die Vorstellung, als ob er eine Gefahr für die Menschen in sich berge, in den Geistern der Menschen längst erstorben war. Nirgends hatte sich in Italien eine so üppige und reiche Kultur entwickelt, als gerade hier auf den fruchbaren Gefilden am Fuße des Feuerberges.

Furchtbar war das Erwachen aus diesem Wahn. Es war die berühmte Katastrophe i. J. 79 nach Christus, die der Vorstellung von der Friedfertigkeit des Vesuvs ein Ende mit Schrecken bereitete. Seit dieser Zeit hat der Vesuv mehr als 50 Eruptionen gehabt, und manche von ihnen waren von den schwersten Folgen begleitet; aber jener Ausbruch, der die blühenden Städte Pompeji, Herculaneum und Stabiä mit Tausenden von Menschen begrub und zerstörte, ist doch die tragischste aller Vesuv-Katastrophen geblieben. Und selbst, wenn — was Gott verhüten möge! — ein Unglück von gleicher Größe und gleicher Art sich je wiederholte, so würde doch der Ausbruch vom Jahre 79 in der Erinnerung der Menschen deshalb immer einen bevorzugten Platz behalten, weil durch ihn uns ja das Leben des Alterthums gleichsam in der Erstarrung des Momentes bis zum heutigen Tage in unvergleichlicher Urspünglichkeit erhalten worden ist. Wer durch die stillen Straßen des einst so belebten Pompeji heut dahinwandelt, der muß neben dem lebendigen Gefühle der ganzen Furchtbarkeit jener Katastrophe doch auch andererseits wieder eine gewisse Empfindung spüren, die dem Danke ähnlich genug sieht.

Die Katastrophe kündigte sich bereits 16 Jahre früher an. Ein schweres Erdbeben im Jahre 63 war das erste Zeichen, daß der Cyklop aus seinem vielhundertjährigen Schlafe zu erwachen sich anschickte. Dies Erdbeben richtete schweren Schaden an und zerstörte in den Städten am Fuße des Vesuvs überaus zahlreiche Gebäude. So besonders in Pompeji, wo man noch heut an zerrissenen Mauern und gestürzten Säulen die Spuren des Erdbebens vom Jahre 63 erblickt, auch viele herbeigeschaffte Materialien sieht, die zur Ausbesserung des Schadens bestimmt waren. In Neapel sang gerade der Kaiser Nero auf einer öffentlichen Bühne, als in Folge des Erdstoßes zahlreiche Gebäude einstürzten. Die Menschen auf und am Vesuv hatten in wildem Schrecken eilends ihre Wohnungen verlassen; aber bald erholten sie sich von ihrer Angst, kehrten in ihre Häuser zurück, reparirten die entstandenen Schäden und lebten sorglos weiter in den Tag hinein.

Da trat im August des Jahres 79 die Katastrophe selbst ein. Ueber dies Ereigniß sind später wundersame Mären verbreitet worden. Da sollten vor dem Ausbruche riesenhafte Gestalten von schreckhaftem Ansehen in den Lüften sichtbar geworden sein, und die Asche des Vesuvs soll bis nach Syrien und bis nach Aegypten geflogen sein. Zum Glück sind wir ja über das unerhörte Ereigniß bekanntlich durch jene beiden Briefe des jüngeren Plinius unterrichtet, der der Katastrophe selbst nur mit Mühe entgangen ist und dabei seinen Oheim verloren hat, der damals das Kommando der Flotte zu Misenum führte. Er hat diese beiden Briefe an den Geschichtsschreiber Tacitus gerichtet, und im ersten den Tod seines Oheims anschaulich geschildert, der, von wissenschaftlicher Neugier und dem Wunsche zu helfen getrieben, geraden Wegs auf das Unheil zusteuerte und in dem undurchdringlichen Rauche, von dem die Eruption begleitet war, erstickte. Ganz besonders anschaulich aber ist der zweite Brief, in dem Plinius seine eigenen Erlebnisse in diesen Unglückstagen lebendig schildert. Wie die drohende Gefahr des Einsturzes aller Häuser in Misenum ihn schließlich nöthigte, an jenem Morgen, an dem es nicht Tag werden wollte, mit seiner Mutter die Stadt zu verlassen, und wie ihnen die fassungslose Menge nachdrängend folgte. Wie sie, draußen angelangt, von neuen Schrecknissen überwältig wurden; ihre Wagen rollten auf ebenem Felde hin und her, das Meer schien sich selbst zu verschlingen, und über dem Berge sah man aus einer schwarzen furchtbaren Wolke lange Flammenfiguren aufschießen. Man glaubt die Unglücklichen zu sehen, wie sie eilig Hand in Hand auf der Landstraße flüchten, die verzweifelte Menge hinter ihnen her; Asche regnet auf sie nieder, und ihnen nach wälzt sich eine dichte Finsterniß wie Rauch. Daß Plinius in diesem Augenblicke mit seiner Mutter von der Hauptstraße in einen Nebenweg abbog, damit sie nicht durch die nachdrängende Masse zertreten würden, das ist wahrscheinlich ihre Rettung gewesen. Denn nun ward es sogleich völlige Nacht, aus dem furchbaren Dunkel hörte man das Schreien, Klagen, Wimmern, Wüthen der völlig fassungslosen Menge. Dazu der unausgesetzte dichte Aschenfall, der die Unglücklichen zu ersticken drohte. Fürchterliche Stunden müssen es gewesen sein, bis fahl, wie bei einer Sonnenfinsterniß, die Sonne wieder zu Tage trat, und die Zitternden die ungeheure Verwüstung der in ein Aschenfeld verwandelten Gegend zu übersehen vermochten ....

Seit dieser Zeit ist der Vesuv nicht mehr zur Ruhe gekommen. Allerdings dauerte es fast 125 Jahre, bis der nächste Ausbruch stattfand; dieser fiel ins Jahr 203. Seit damals haben bis zum Jahre 1500 noch zehn weitere Ausbrüche sich ereignet; dann aber blieb der Vesuv ganze 131 Jahre ruhig. Diese lange Pause wurde die Veranlassung, daß die Umwohner sich wieder sicherer zu fühlen begannen und mit dem Anbau höher auf den Berg hinaufstiegen. Die ganze Ebene um den Kegel (jetzt Atrio und Pedementina) diente als Viehweide; Eichen, Ulmen, Linden, Eschen, auch dichtes Gebüsch, wie Liguster und Ginster gediehen hoch oben auf dem Vesuv, und oft suchten Wildschweine hier im Dickicht ihre Zuflucht. Die Menschen gaben sich wohl schon der Hoffnung hin, daß der Berg seine zerstörende Kraft eingebüßt habe, als im Jahre 1631 der dreizehnte Ausbruch des Vesuvs erfolgte, jener fürchterliche Ausbruch, dessen Gedächtniß weithin an der Westseite des Vesuvs in zerstörten Dörfern noch bis zum heutigen Tage geschrieben steht. Dieser Ausbruch begann am 16. Dezember. Der Vulkan warf ungeheure Rauchmassen aus, die sich ganz wie es Plinius vom Jahre 79 erzählt, in der Form einer Pinie erhoben. Die ganze Gegend wurde von ihnen verdüstert, Asche und Sand fielen nieder, grelle Blitze zuckten aus dem Dampfe, fürchterlicher Donner rollte und große Steine schossen aus dem Krater empor. Am nächsten Tage aber brach der Krater an seiner Westseite auf, und eine schwefliche bituminöse Masse rann gleich einem Strom von geschmolzenem Glase den Berg herab, während gleichzeitig ein anderer Strom von heißer Asche vom Gipfel herab floß und das Land verwüstete. Der Lavastrom aber theilte sich in sieben Flüsse; einer zerstörte Cremano mit Ausnahme der Kirche vollständig; andere überwältigten Resina, Torre del Greco und Torre dell' Annunziata theils ganz, theils zum größten Theil. 3—4000 Menschen sollen die Opfer dieser Katastrophe geworden sein. Eine ganze Prozession von mehr als 500 Personen, die nach Torre del Greco gezogen war, kam auf einmal um. Ein merkwürdiges Nachspiel dieser Eruption war ein gewaltiger Ausbruch von Wasser, der am 28. Dezember erfolgte. Der Strom rann den Berg nieder, und man glaubte, daß es Wasser von der See sei, das der Berg aufgesogen habe und auf diese Weise wieder von sich gebe; wenigstens behaupteten mehrere Leute, in diesem Wasser Seetang und gesottene Fische gefunden zu haben.

Unter den weiteren Eruptionen des Vesuvs ist die 33. bemerkenswerth, die am 3. Juni 1794 erfolgte. Unter donnerähnlichem Krachen brach auch damals ein dichter Strom von Lava aus dem Berge hervor, und es wälzten sich die feurigen Wogen mit großer Schnelligkeit zuerst gegen Osten, auf Resina zu. Da jubelten die Einwohner von Torre del Greco und liefen in die Kirchen, um dort für ihre Errettung zu danken. Mit einem Male aber theilte sich der Lavastrom, und ein Arm floß gerade auf Torre del Greco zu. Mit unheimlicher Schnelligkeit näherte sich dieser 300 Meter breite Feuerstrom dem unglücklichen Orte, deckte ihn zu vier Fünfteln zu und begrub 400 Menschen unter sich. Noch heut kann der Reisende auf dem Hauptplatze der Stadt die Thurmspitze der Kirche sehen, die damals von der Lava begraben wurde. Die Augenzeugen dieser Eruption erzählen von der furchtbaren Schönheit dieses Anblicks. Denn es war dabei der Gipfel ganz ruhig, der Himmel heiter, mit glänzenden Sternen besetzt. In der ruhigen See spiegelte sich der rothe Feuerglanz, der Lavastrom warf unausgesetzt leuchtende Steine empor; im Vordergrunde aber stand Torre del Greco in Flammen und Rauch, und unaufhörlich rollte der Donner. 15000 Personen verloren damals Heim und Habe.

Wir können nach diesen Schilderungen über die weiteren Ausbrüche des Vesuvs in Kürze hinweggehen. Die bedeutendsten Eruptionen des 19. Jahrhunderts fanden in den Jahren 1831 und im April 1872 statt. Der letztere Ausbruch ist der größte seit 1631 gewesen; am Morgen des 26. April riß der Kegel des Vesuvs in seiner ganzen Länge mit weitklaffender Spalte auf und ungeheure Lavamassen quollen hervor, während gleichzeitig die beiden Gipfelkrater unter heftigen Detonationen zahllose glühende Wurfmassen bis zu 1300 Metern emporschleuderten; dabei kamen gegen 300 Zuschauer ums Leben. Noch heut ist man gegen den alten Cyklopen so wehrlos wie vor 19 Jahrhunderten. Das Volk freilich sieht in dem heiligen Januarius den Schützer gegen den Feuerberg, und am Ponte Maddalena am Ostende von Neapel steht das kolossale Marmorbild des Heiligen, der gegen den Berg seine Hand ausstreckt. Doch schon manchmal wurde der heilige Januarius von Asche dicht bedeckt und gerieth ins Zittern. Wenn aber Gefahr droht, flüchtet das Volk doch zu ihm, und Prozessionen wallen durch die Felder und Berge und alle Kirchen der umliegenden Ortschaften verkünden die drohende Noth durch tageshelle Illumination. Was die Wissenschaft thun kann, das geschieht in dem berühmten Observatorium, mit dem der Name des Professors Palmieri für immer verbunden ist. Hier wird der leise schlafende Feind Tag und Nacht sorgsam beobachtet; alle Vorzeichen einer sich ankündigenden Eruption, wie das Vertrocknen der Quellen in der Umgegend, die Schwankungen der See, die Erdstöße, werden hier genau registirt, und, droht Gefahr, so werden rings im Bezirke die Dorfschaften regelmäßig telegraphisch benachrichtigt und gewarnt. Das ist es, was die Wissenschaft thun kann; alles andere steht in höherer Hand: „Berge zerschmelzen wie Wachs vor dem Herrn, vor dem Herrscher des ganzen Erdboden.“ (Ps. 97.)

Vermischtes.

Der Gutsnachbar des Kaisers in Urville, Landrath a. D. v. Haniel hat den kaiserlichen Kindern eine besondere Freude durch Uebersendung eines kleinen mit einem Esel bespannten Wagens bereitet.

Das Herannahen des VI. Deutschen Gabelsberger Stenographentages, der in den Tagen vom 21.—25. Juli d. Js. in **Dresden** abgehalten wird, macht sich in stenographischen Kreisen immer mehr und mehr bemerkbar. Aus allen Gegenden Deutschlands, namentlich auch aus dem Auslande, liegen bereits jetzt über 1000 Anmeldungen vor und dürfte sich die Zahl bis zum Juli noch bedeutend erhöhen. Aller Voraussicht nach werden gegen 1500 Gabelsberger Stenographen in Dresden eintreffen. Schon jetzt ist mit Bestimmtheit zu erkennen, daß der Dresdner Stenographentag, sowohl durch die Bedeutung der zu fassenden wichtigen Beschlüsse, als auch durch die überaus rege Betheiligung, alle bisherigen Stenographentage in den Schatten stellen wird.

„Sankt“ Roberts. In der englischen Militärakademie in **Woolwich** befindet sich ein farbiges Glasfenster, in dem ganz in der Art, wie es gewöhnlich nur mit Heiligen geschieht, „Bob“, der Liebling der Engländer, dargestellt ist. „Sankt„ Roberts — so hat man das Bild daher getauft — erscheint da in seiner vollen Uniform als Feldmarschall, und als Hintergrund zeigt die Glasmalerei eine Ansicht von Kandahar, zur Erinnerung an Roberts' größte Heldenthat. Roberts war von dem Gedanken, in einem farbigen Glasfenster zu erscheinen, höchst belustigt. Er kritisirte sogar die Zeichnungen und duldete z. B. nicht, daß „aus künstlerischen Gründen“ ein Ghurka ebenso groß dargestellt wurde wie ein Hochländer. „Die künstlerische Wirkung hat nichts damit zu thun,“ sagte er, „in militärischen Sachen muß man genau sein. Jeder weiß, daß ein Ghurka auch nicht annährend so groß ist wie ein Hochländer.“

Die Nützlichkeit der Hunde im Kriege. Eine französische Zeitschrift für Hundezüchter erzählt: Die Buren sind letzthin durch die Wachsamkeit ihrer Hunde von einer Ueberraschung durch die Engländer gerettet worden. Letztere waren in der Morgenfrühe, ohne daß sie gesehen wurden, in die Nähe der Buren-Verschanzungen gelangt, als die Hunde der Buren plötzlich Alarm schlugen; der Angriff war verfehlt. Eine Besonderheit der Kaffernhunde, deren die Buren sich bedienen, ist aber, daß sie während der Nacht fest schlafen und erst bei der Morgenröthe ihre ausgezeichnete Wachsamkeit wiedergewinnen. Wäre also der Angriff der Engländer eine Stunde früher erfolgt, so wäre die Ueberraschung vollständig gelungen. Man will aber auch die Hunde dazu abrichten, daß sie die Verwundeten vom Schlachtfelde holen. Die geeignetste Rasse wäre hierfür der Bernhardiner, der jedoch leider die Hitze nicht verträgt; auch ist sein Geruch weniger scharf als der einiger anderer Rassen. Eine Dame, eine Korrespondentin der „Kennel Gazette“, schlägt den Gebrauch des chinesischen Chouchau vor, der der lebhafteste und beste Wachhund ist, da er die Gefahr nicht durch Bellen sondern durch Schnauben ankündigt. Indessen wird zum Holen der Verwundeten vom Schlachtfeld ein ziemlich starker Hund gebraucht, der, wie der Bernhardiner, zwei Flaschen, eine mit Wasser, die andere mit einem Stärkungsmittel trägt, und der chinesische Hund erfüllt diese Bedingung keineswegs.

Eine Stadt aus Papier. Bei den tollen, wechselnden Launen eines englischen Frühlings muß es gewiß ein recht zweifelhaftes Vergnügen sein, Häuser zu bewohnen, die aus Papier bestehen. Und doch befindet sich in Netling, nicht allzuweit von London entfernt, eine ganze Stadt aus Papier, mit ca. 450 Einwohnern, die Menschen von Fleisch und Blut sind und genau wie andere Kinder dieser Welt ihr Dasein führen. Die merkwürdige Stadt ist eine Zweigniederlassung des Netley-Hospitals und völlig aus Papier-Maché hergestellt. Man hat 45 Zelte errichtet und jedes desselben kann über 10 Personen beherbergen. Die Soldaten, die im Felde verwundet worden sind, kommen zum Theil erst in das Netley-Hospital. Sind ihre Wunden dort geheilt, so werden sie vor ihrer Entlassung noch ungefähr 14 Tage in den Zelten untergebracht. Die innere Einrichtung derselben ist natürlich außerordentlich einfach. Zehn Betten mit leichten Matratzen sind an den Wänden aufgestellt. Sie sind sauber und weich, und ist es nicht anzunehmen, daß sich einer der Tommys in ihnen nach Südafrikas Sandboden zurückgesehnt hat. Ein großer, weißer Holztisch steht in der Mitte, an dem die kräftigeren Reconvalescenten ihre Mahlzeiten einnehmen.

Vom Büchertisch.

Ein wirklich praktisch-brauchbarer Rathgeber für Jedermann im neuen deutschen Recht erscheint jetzt unter dem Titel „Deutsches Bürgerbuch“. Herausgegeben vom Amtsgerichtsrath Dr. Menzen“ in Ferd. Dümmler's Verlagsbuchhandlung in Berlin. (Vollständig in 32 Lieferungen zu 30 Pfg.) Ein Blick in die uns vorliegenden Lieferungen 1—3 ergiebt, daß wir es hier mit einem durchaus eigenartigen Werke zu thun haben, daß hier zum ersten Male unser gesammtes bürgerliches Recht (also nicht nur das Bürgerliche Gesetzbuch, sondern auch alle übrigen für das tägliche Leben wichtigen deutschen Reichsgesetze) in einer für den Gebrauch des Laien berechneten Bearbeitung geboten wird. Mit einer bloßen Aneinanderreihung der Gesetze, wie wir sie in anderen derartigen Werken meist finden, ist dem Laien nicht gedient. Deshalb hat der Herausgeber die gesammte Materie der in Betracht kommenden Gesetze streng systemathisch geordnet, so daß der Rathsuchende auch in den Fällen, wo verschiedene Gesetze ineinandergreifen, Alles an einer Stelle beisammen findet. Mehr als 400 Formulare zu Eingaben, Berichten, Klagen, Verträgen u. s. w. wird das „Deutsche Bürgerbuch“ enthalten. Der Laie wird ungefähr für jeden vorkommenden Fall ein ihm passendes Formular finden: er wird imstande sein, den Sinn der fraglichen Gesetzesbestimmung, welche in der Regel mit den Gesetzesworten wiedergegeben und, soweit erforderlich, mit kurzen Anmerkungen versehen ist, zu verstehen. Er ist infolge dessen in der Lage, das Formular ohne Mühe seinem Fall anzupassen und so sich des ihm zustehenden Rechts zu bedienen. — Das Werk ist für jeden Staatsbürger sei er Beamter oder Gewerbetreibender, Landwirth oder Arbeiter — geradezu unentbehrlich.

Für die Redaction verantwortlich Karl Frank, Thorn.

Handelsnachrichten.

Amtliche Notirungen der Danziger Börse.

Freitag, den 18. Mai 1900.

Für Getreide, Hülsenfrüchte und Oelsaaten werden außer dem notirten Preise 2 M. per Tonne sogenannte Factorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.

Weizen per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch hochbunt und weiß 731—766 Gr. 148 bis 152 M. bez.
inländisch bunt 697—758 Gr. 134—148 M. bez.
inländ. roth 732—783 Gr. 140—152 M. bez.

Roggen per Tonne von 1000 Kilgramm per 714 Gr. Normalgewicht
inländisch grobkörnig 714 Gr. 140 M. bez.
transito grobkörnig 714—756 Gr. 105—106 M. bez.

Gerste per Tonne von 1000 Kilogr.
inländisch große 668 Gr. 131 M. bez.

Bohnen per Tonne von 1000 Kilogr.
transito Pferde- 108 M. bez.

Wicken per Tonne von 1000 Kilogr.
inländische 120—122 M. bez.

Hafer per Tonne von 1000 Kilogr.
inländischer 126—128 M. bez.

Kleie per 50 Klg. Weizen- 4,35 M. bez.
Roggen- 4,47$\frac{1}{2}$—4,50 M. bez.

Der Vorstand der Producten-Börse.

Amtl. Bericht der Bromberger Handelskammer.

Bromberg, 18. Mai 1900.

Weizen 136—148 Mark, abfallende Qualität unter Notiz.

Roggen, gesunde Qualität 130—142 Mk., feuchte abfallende Qualität unter Notiz.

Gerste 118—126 Mk. — Braugerste 125—135 Mark, feinste, über Notiz.

Hafer 122—130 Mk.

Futtererbsen nominell ohne Preis. **Kocherbsen** 140—150 Mk.

Samenbericht von J. u. P. Wissinger

Berlin N. O. 43, den 15. Mai 1900.

Der Frost der letzten Nächte hat doch erheblichen Schaden angerichtet, und war das Geschäft in Ersatzsaaten sehr lebhaft. Von Runkelrüben, die vielfach ausgefroren sind, wurden meist telegraphisch größere Mengen verlangt, ebenso von Sommer-Oelsaaten. Leindotter bleibt knapp und höher. Aber auf Kleesaaten und Gräser werden in für die jetzige Jahreszeit ungewöhnlichen Mengen gekauft, und sind die Preise dafür die letztwöchentlichen geblieben.

Zu den nachstehenden Preisen liefern wir ab unserm Lager Berlin zu den höchsten Notirungen neue prima seidefreie Saaten mit gutem Gebrauchswerthe Inländ. Rothklee 64—72, amerikan. 46—48, Weißklee fein bis hochfein 48—60, mittelfein 30—44, Schwedenklee 56—68, Gelbklee 14—21, Wund- oder Tannenklee 64—75, Incarnatklee 31—39, Bokharaklee 35—42, Luzerne, provencer 55—59, nordfranzösische 51—54, Sandluzerne 62—68, Esparsette 13—17, engl. Reygras 12—17, ital. Reygras 16—21, Timothee 16—28, Honiggras 15—23, Knaulgras 30—50, Wiesenschwingel 45 bis 50, Schafschwingel, 18—26, Wiesenfuchsschwanz 52—55, Rohrglanzgras 170—175, Seradella 6$\frac{1}{2}$—7, silbergrauer Buchweizen 11, brauner Buchweizen 9—10, Senf 17—19, Oelrettig 16—18, Pferdezahn-Saatmais 8—9, Badischer Mais 12—14, kleiner Spörgel 12—15, Riesenspörgel 14—16, Kiefernsamen 300 Mk. per 50 Kg. ab Berlin. — Lupinen, gelbe 96—98, blaue 92—95, ostpreußische Wicken 150—160, Sandwicken stark steigend, beste radefreie Saat 280—300 Peluschken 160 bis 170, kleine gelbe Saaterbsen 185—200, Victoria-Erbsen 250—265, Pferdebohnen 165—175 Mk. per 1000 Kg. Parität Berlin.

Verdingung.

Der Bedarf an **Fleisch- u. Wurstwaaren** für die Menageküchen der in Thorn garnisonirenden Truppen und für das Garnisonlazareth soll am

Sonnabend, d. 2. Juni d. J.,

Vormittags 9 Uhr

im Geschäftszimmer des Proviantamts zu Thorn öffentlich verdungen werden.

Angebote — getrennt nach den durch die Bedingungen festgesetzten drei Loosen — sind an das Proviantamt Thorn bis zu der bestimmten Zeit mit der Aufschrift **„Angebot auf Fleischwaaren"** versehen — eventl. portofrei — einzusenden.

Das Uebrige enthalten die Bedingungen, welche bei der bezeichneten Stelle ausliegen, auch gegen Erstattung von 60 Pf. für das Exemplar dort abgegeben werden.

Formulare zu den Angeboten werden daselbst unentgeltlich verabfolgt.

Königl. Intendantur 17. Armeekorps.

In unser Handelsregister, Abtheilung A, ist unter Nr. 11 die „Firma"

„Simon Grollmann"

in Thorn und als Inhaber der Juwelier

Simon Grollmann

daselbst heute eingetragen worden.

Thorn, den 17. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über den Nachlaß der am 5. November 1899 verstorbenen Wittwe **Emilie Koschewski** geb. **Krüger** in Thorn ist zur Abnahme der Schlußrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlußverzeichniß der bei der Vertheilung zu berücksichtigenden Forderungen — und zur Beschlußfassung der Gläubiger — über die nicht verwerthbaren Vermögensstücke der Schlußtermin auf

den 15 Juni 1900,

Vormittags 10 Uhr

vor dem Königlichen Amtsgerichte hierselbst — Zimmer Nr. 22 — bestimmt.

Thorn, den 14. Mai 1900.

Wierzbowski,
Gerichtsschreiber des Königl. Amtsgerichts.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das in Culmsee belegene, im Grundbuche von Culmsee Blatt 433 zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des Schmiedemeisters **Hermann Hohl,** welcher mit **Alma** geb. **Hohl** in Ehe und Gütergemeinschaft lebt eingetragene Grundstück Culmsee Blatt 433 mit 14 ar 66 qm. Acker mit 1645 Mk. Nutzungswerth

am 6. Juli 1900,

Vormittags $10^{3}/_{4}$ Uhr

durch das unterzeichnete Gericht — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 2 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 31. März 1900 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuche nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Vertheilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diejenigen, welche ein der Versteigerung entgegenstehenes Recht haben, werden aufgefordert, vor der Ertheilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Culmsee, den 4. Mai 1900.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Ein Theil der **Dill**'schen Badeanstalt steht auch in diesem Jahre für **Unbemittelte** offen und zwar an jedem Tage von 12 Uhr Mittags ab.

Für unbemittelte Frauen und Mädchen, insbesondere Dienstmädchen, sind die Wochentage Montag, Mittwoch und Freitag, für Schulknaben, Lehrlinge, Dienstjungen und Arbeitsburschen dagegen Sonntag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend bestimmt.

Badekarten werden an Schulkinder und an Schüler der Fortbildungsschule durch die Herren Lehrer, sonst durch die Herren Bezirksvorsteher bezw. Armendeputirten vertheilt.

Für Badewäsche haben die Badenden selber zu sorgen.

Thorn, den 10. Mai 1900.

Der Magistrat.
Abtheilung für Armensachen.

Versetzungshalber

3 u. 5zimm Vorderwohnungen mit Bade-Einrichtung von sofort zu vermiethen.

Ulmer & Kaun.

Grösste Auswahl in Möbelstoffen u. Plüschen

Das Ausstattungs-Magazin
für
Möbel, Spiegel u. Polsterwaaren
von
K. Schall

Thorn, Schillerstrasse. Tapezierer **Thorn, Schillerstrasse.**

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung zu den anerkannt billigsten Preisen.

Komplette Zimmereinrichtungen

in der Neuzeit entsprechenden Façons ☛ stehen stets fertig

Eigene Tapezierwerkstatt und Tischlerei im Hause.

Teppiche und Portièren

Münchener
Loewenbräu.

Generalvertreter: **Georg Voss, Thorn.**

Verkauf in Gebinden von 15 bis 100 Liter.

Ausschank Baderstrasse No. 19.

Glogowski & Sohn-Jnowrazlaw,

Maschinenfabrik und Kesselschmiede.

General-Vertreter für „Adriance" Platt & Co.

offeriren billigst:

TRADE MARK
ADRIANCE

Neue Grasmäher „Adriance Buckeye No. 8"
Schwere Getreidemäher „Adriance"
Leichte Getreidemäher „Adriance Triumph"
Leichte Garbenbinder „Adriance"

ohne Hebetücher mit Rückablage für zwei Pferde.

Ferner:

Tiger Stahl-Heuwender

mit wendender Radspur

„Matador" Pferderechen

in solidester Ausführung:

☛ Wiederverkäufer gesucht. ☚

Prospecte, Preislisten und Zeugnisse frei

Römisch-, Irisch-, Douche- u. Wannen-Bäder.

Badeanstalt Thorn

Baderstrasse 14

verabreicht auf ärztliche Anweisung:

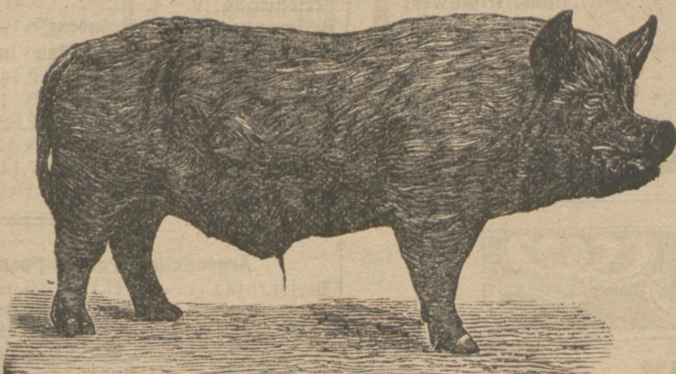
Inowrazlawer Sool- und Salzbäder,
kohlensaure Sool-, Stahl-, Schwefel-, Tannin-, Fichtennadel-, Jod-Bäder,

welche die natürlichen Bäder von **Nauheim, Oeynhausen, Kissingen, Cudova, Marienbad, Schwalbach** vollständig ersetzen und auch zu Hause bereitet werden können.

Monatliche Douche-Abonnements.

Allein auf 11 beschickten Ausstellungen der D. L. Ges.

10500 Zuchtschweine



und zwar: **5528 Eber** und **4972 Sauen** der

grossen weissen Edelschweine

sind seit 1887 bis Ende März 1900 von der Domäne

Friedrichswerth

verkauft! ☛ Prospect **gratis und franco!** ☚

Friedrichswerth bei Gotha, April 1900.

Ed. Meyer, Domänenrath.

145 Preise!

Photographisches Atelier

Kruse & Carstensen,

☛ Schloßstraße 4 ☚

vis-à-vis dem Schützengarten.

Heinrich Gerdom,

Photograph des deutschen Offizier Vereins.

THORN, Katharinenstrasse 8.

☛ Fahrstuhl zum Atelier. ☚

Pianinos, kreuzs., v. 380 Mk. an. Ohne Anz. 15 Mk. mon Franco 4 wöch. Probesend.

M. Horwitz, Berlin, Neanderstr 16.

Wir vergüten bis auf Weiteres für Depositengelder

$3^{1}/_{2}$ % mit 1tägiger Kündigung
4 % „ 1monatlicher „
$4^{1}/_{2}$ % „ 3monatlicher „

Norddeutsche Creditanstalt.

Filiale Thorn.

Selbstverschuldete Schwäche

der Männer, **Pollut.**, **sämmtliche Geschlechtskrankh.** heilt sicher nach 27jähr. prakt. Erfahr. **Dr Mentzel**, nicht approbirter Arzt, **Hamburg, Seilerstraße 27, I.** Ausw. brieflich.

Grunau's Bierversandt

„zur Wolfsschlucht"

Baderstrasse 28.



Empfiehlt Siechen-, Erlanger-, u. Königsberg Wickbolder Bier

in Syphon

von 1, 2 u. 5 Ltr.

Gebinden und Flaschen.

Echt Berlin. Weißbier.

à Flasche 10 Pf.

☛ Wiederverkäufern Rabatt. ☚

Mehr als 19 000 km in einer Saison

von **H. Hausfeldt, Hamburg** auf einem

Victoria-Rad

gefahren. — Die

unbegrenzte Dauerhaftigkeit

der Viktoria-Räder kann nicht besser bewiesen werden.

Vertreter:

Ewald Peting **Thorn.**

Ein wahrer Schatz

für alle durch jugendliche Verirrungen Erkrankte ist das berühmte Werk:

Dr. Retau's Selbstbewahrung

81. Aufl. Mit 27 Abbild. Preis 3 Mk. Lese es Jeder, der an den Folgen solcher Laster leidet. **Tausende verdanken demselben ihre Wiederherstellung.** Zu beziehen durch das **Verlags-Magazin in Leipzig, Neumarkt Nr. 21,** sowie durch jede Buchhandlung.

In **Thorn** vorräthig in der Buchhandlung von **Walter Lambeck.**

LOOSE

der **Königsberg. Pferde-Lotterie,** Ziehung 23. Mai 1900,
der **Marienburg. Pferde-Lotterie** Ziehung 31. Mai 1900,
der **Bromberger Pferde-Lotterie,** Ziehung 4. Juli 1900,
à Loos 1,10 Mk.
der **IV. Wohlfahrts-Lotterie,** Ziehung 31. Mai 1900,
à Loos 3,50 Mk.

sind zu haben in der

Expedition der Thorner Zeitung.

Ein zuverlässiges, größeres

Schulmädchen

zum Zeitungtragen auf Culmer Vorstadt sucht

Die Expedition.

In unserem Hause Bromberger Vorstadt, Ecke der Bromberger u. Schulstr., Haltestelle der elektrischen Bahn, ist per sofort unter günstigen Bedingungen zu vermiethen:

Ein Eckladen

mit umfangreichen Kellerräumlichkeiten, welcher sich für ein Cigarren- oder Waarengeschäft vorzüglich eignet und in welchem z. Zt. ein Blumengeschäft betrieben wird.

C. B. Dietrich & Sohn.

Herrschaftl. Wohnung, I. Etage,

5 Zimmer, Badeeinrichtung 2c. sofort zu verm.

R. Steinicke, Coppernikusstr. 18.

☛ **Wohnung** ☚

4 Zimmer, Küche, Zubehör, 1 Tr., **Coppernikusstraße 8** von sofort od. später zu verm.

Raphael Wolff.

Eine Wohnung

von 3 Zimmern und Veranda zu vermiethen.

Kl. Mocker, Schützstr. 3.

Kirchliche Nachrichten.

Am Sonntag, Rogate, den 20. Mai 1900.

Altstädt. evang. Kirche.

Vorm. $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Jacobi.
Abends 6 Uhr: Herr Pfarrer Stachowitz.
Kollekte für die Berliner Stadtmission.

Neustädt. evang. Kirche.

Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Herr Pfarrer Heuer.
Nachher Beichte und Abendmahl.
Nachmittags 5 Uhr: Herr Pfarrer Waubke.

Garnisonkirche.

Vorm. $10^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Divisionspfarrer Großmann.
Nachm. 2 Uhr: Kinder-Gottesdienst
Herr Divisionspfarrer Großmann.

Evang. luth. Kirche.

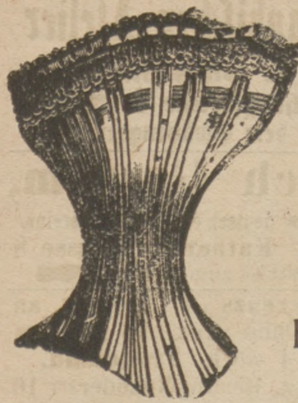
Vormittags $9^{1}/_{2}$ Uhr: Gottesdienst.
Herr Superintendent Rehm.
Nachm. 3 Uhr: 2. Prüfung der Konfirmanden.
Derselbe.

Reformirte Gemeinde zu Thorn.

Vormittags 10 Uhr: Gottesdienst in der Aula des Königl. Gymnasiums.
Herr Prediger Arndt.

Mädchenschule Mocker.

Morgens 8 Uhr: Herr Pfarrer Heuer.



Corsets neuester Mode sowie **Geradehalter Nähr- und Umstands-Corsets** nach sanitären Vorschriften.

Neu!

Büstenhalter Corsetschoner empfehlen

Lewin & Littauer,

Altstädtischer Markt 25.

Louis Joseph,

Uhrmacher, Seglerstr. Nr. 29,

Großes

Waarenlager.

Nur bestes schweizerisches Fabrikat, kein Schund! Für jede Uhr 3 Jahre reelle schriftliche Garantie.

Goldene Herren-Uhren von 36 Mk., silberne von 1½ Mark,. goldene Damenuhren von 18 Mark, silberne von 12 Mark an; Knabenuhren, gute Werke von 6½ Mk. an. Die bekannten feinsten Marken wie Seeland, Longines, Omega, Diogene &c. stets vorräthig. Regulateure, Freiburger Fabrikat, sowie Stand- und Weckeruhren zu den billigsten Preisen.

Größtes

Lager

von

Goldwaaren und Uhrketten

vom billigsten bis besten Genre

Broches, Armbänder, Ohrringe, Kolliés &c. in Gold, Doublé, Koralle und Granat. Ringe von 2 Mk. an. Trauringe mit Goldstempel von 10 bis 50 Mark. Doublé von 3 Mark das Paar. — Ketten in Nickel, Doublé und massiv Gold. Lange Damen-Halsuhrketten (Fächerketten) mit und ohne Schieber, apparteste Muster in Massiv-Gold, Doublé u. Talmi von 3 bis 120 Mark.

Täglich Eingang von Neuheiten.

Reparaturen an Uhren, Goldwaaren und Brillen werden in meiner als zuverlässig in weiten Kreisen bekannten Werkstätte billig und schnell ausgeführt.



Braunschw. Gemüsekonserven

2 Pfd.	junge Erbsen	0,45 Mk.
2 "	junge Erbsen I	0,45 "
2 "	junge Kaisererbsen	1,50 "
2 "	junge Schnittbohnen	0,35 "
5 "	junge Schnittbohnen I	0,75 "
2 "	junge Brechbohnen I	0,37 "
2 "	junge Wachsbohnen I	0,45 "
2 "	Carotten kl. Frucht	0,70 "
2 "	j. Erbsen m. Carotten	0,95 "
2 Pfd.	gemischtes Gemüse (Leipziger Marke)	0,75 "
2 Pd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,45 "
5 Pfd.	junge Kohlrabi-Scheiben	0,90 "
2 Pfd.	Stangenspargel, dick	1,50 "
2 Pfd.	Stangenspargel dünn	1,20 "
3 Pfd.	Schnittspargel, Kopf.	0,90 "
3 Pfd.	Schnittspargel II	0,75 "

Metzer Kompot-Früchte.

2 Pfd.	Aprikosen	1,40 Mk.
2 "	Kirschen	1,10 "
2 "	Erdbeeren	1,50 "
2 "	Melange	1,50 "
2 "	Mirabellen	1,10 "
2 "	Birnen, weiß	1,10 "
2 "	Birnen, roth	1,25 "
2 "	Reineclauden	1,25 "
2 "	Pflaumen	0,90 "
2 "	Pfirsiche	1,75 "
	Ananas in Gläsern à 0,75, —	1,00 "

Marmeladen.

1 Pfd.	Johannesbeeren	0,40 Mk.
1 "	Himbeeren	0,40 "
1 "	Gemischte	0,30 "
1 "	Orange	0,70 "
1 "	reine Kirschen	0,50 "
1 "	Zwetschenmuß	0,30 "

Sämmtliche Gemüse und Kompot-Früchte sind auch in 1-Pfund-Dosen zu haben.

Carl Sakriss,

Schuhmacherstraße 26.

Gelegenheitskauf.

Wegen Ankauf des **Roggatz'schen Sägewerks** verkaufe meine

Grundstücke, Bachestr. 5, 7 u. 9

getheilt oder im Ganzen billig

Auch ist meine **Hochparterre-Wohnung mit Garten** zu vermiethen.

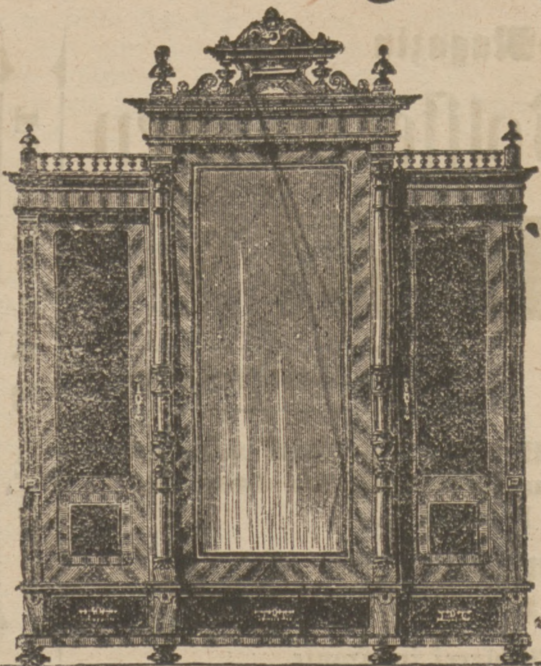
L. Bock, Maurermeister.

8000 Mark

auf städt. Grundstück sofort zu cediren. Angebote unter **Nr. 1873** an d. Exped. d. Ztg.

Das Ausstattungs-Magazin für Möbel, Spiegel und Polsterwaaren

von



Franz Krüger

Wollmarkt 3, Bromberg, Wollmarkt 3,

empfiehlt

seine grossen Vorräthe in allen Holzarten und neuesten Mustern in geschmackvoller Ausführung unter Garantie nur gediegener und guter Arbeit zu den auerkannt billigsten Preiseu.

Complette Zimmer-Einrichtungen

in stylgerechten, allen Anforderungen der Neuzeit entsprechenden Façons stehen stets fertig.

Eigene Tapezierwerkstatt u. Tischlerei im Hause unter persönlicher Leitung.

Nach ausserhalb Franco-Lieferung.

Kostenlose Aufstellung der Möbel durch Sachverständige.

Grosse Auswahl von Möbelstoffen.

Fahrradhandlung

Oskar Klammer-Thorn

Brombergerstraße 84.

Alleinvertreter der:

Brennabor-, Adler- und Panther-Fahrradwerke.

Größte Auswahl. Billige Preise.

BRENNABOR

Neu! **Specialmarke** Neu!

dauerhaftes Tourenrad

für Mk. 135,00

Große Sommerfahrbahn

Gewandte Fahrlehrer.

Best eingerichtete Reparaturwerkstatt.

Ca. 500 Gesetze auf 2000 Seiten.

Reichhaltigstes und neustes Rechtsbuch

533 Formulare etc. für d. prakt. Gebrauch.

Kürschners Lexikon des deutschen Rechts

Ingeniös eingerichtetes Archiv der gesamten Reichsgesetzgebung in der heute gültigen Fassung. Erschöpfende Auskunft auf allen einschlägigen Gebieten sofort und für Jeden verständlich, da jede Sache, jeder Begriff unter entsprechendem Schlagworte im Alphabet mühelos zu finden ist. Ca. 2000 Seiten. 2 Bde. Grossoktav, geb. 20 M., in Halbfr. 24 M. Durch jede Buchh. od. Herm. Hillger Verlag, Berlin W. 9.

Gegen monatliche Ratenzahlung von Mk. 3,— liefert das complette Werk E. F. Schwartz, Buchhandlung. Thorn.

SAMTLICHE SORTEN VON SAMEN BESTE u. ZUVERLÄSSIGSTE

SAMEN-CULTUREN u. SAMEN-LAGER B. HOZAKOWSKI THORN BRÜCKENSTR. PREISLISTEN FRANCO

Berliner Wasch- u. Plättanstalt

Bestellungen per Postkarte.

J. Globig,

Klein Mocker.

Zacherlin

Nicht in der Düte!

Einzig echt in der Flasche!

Das ist die wahrhaft untrügliche, radikale Hilfe gegen jede und jede Insekten-Plage.

ZACHERL — Zacherlin gegen alle Insecten

In Thorn bei Herrn **Anders & Co** Breitest.
" " " " **Hugo Claass,** Drog.,
" " " " **Anton Koczwara,**
" " " " **F. Koczwara,**
" " " " **Adolf Majer,**
" " " " **Paul Weber.**

In Argenau bei Wwe. **L. Klemens.**
" " Herrn **Rudolf Witkowski**
In Culmsee " **W. Kwiecinski,**
" " " **Otto Franz**
" " " **L. Lichtenstein,** Adler-Ap.
" " " **Georg Kühl**

Dr. Thompson's Seifenpulver

gibt blendend weisse Wäsche.

Unübertreffliches Wasch- u. Bleichmittel.

Allein echt mit Namen **Dr. Thompson** und Schutzmarke **Schwan.**

Vorsicht vor Nachahmungen!!

Zu haben in allen besseren Colonial-, Drogen- und Seifenhandlungen.

Alleiniger Fabrikant: **Ernst Sieglin** in Düsseldorf.

Metall-, eichene, sowie mit Tuch überzogene

Särge

sämmtliche Sarg-Ausstattungen

von den einfachsten bis zu den elegantesten liefert zu **billigsten Preisen** das **Sarg-Magazin** von

A. Schröder, Coppernikusstraße 41.

Ankunft und Abfahrt der Züge in Thorn.

Vom 1. Mai 1900 ab

Abfahrt von THORN: — *Ankunft in THORN:*

Stadtbahnhof.

Nach			Von		
Culmsee-(Culm)-Graudenz-Marienburg.			**Marienburg-Graudenz-(Culm)-Culmsee.**		
Personenzug (2.—4. Kl.)	6.20	Morgs.	Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	7.51	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.44	Vormitt.	Personenzug (2.—4. Kl.)	11.31	Vormitt.
Gemischter Zug (2.—4. Kl.)	2.09	Nachm.	Personenzug (2.—4. Kl.)	3.08	Nachm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	5.51	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.)	5.06	Nachm.
Personenzug (nur bis Graudenz)	8.16	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.)	10.10	Abends.
Schönsee-Briesen-Dt. Eylau-Insterburg.			**Insterburg-Dt. Eylau-Briesen-Schönsee.**		
Personenzug (1.—3. Kl.)	6.44	Morgs.	Personenzug (1.—4. Kl.)	5.02	Morgs.
Personenzug (2.—4. Kl.)	10.51	Vormitt.	Personenzug (1.—4. Kl.)	9.35	Vorm.
Personenzug (2.—4. Kl.)	2.02	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.)	11.25	Vormit.
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	4.13	Nachm.	Durchgangszug (1.—3. Kl.)	12.34	Mittags.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.14	Abends.	Personenzug (2.—4. Kl.)	5.26	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	1.19	Nachts.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.23	Nachts.

Hauptbahnhof.

Nach			Von		
Argenau-Inowrazlaw-Posen.			**Posen-Inowrazlaw-Argenau.**		
Personenzug (1.—4. Kl.)	6.39	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	5.55	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.48	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.)	9.58	Vormitt.
Durchgangszug (1.—3.) Kl.	12.49	Mittags.	Personenzug (1.—4. Kl.)	1.40	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	3.28	Nachm.	Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Freitags.)	2 27	Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.)	4 46	Nachm.	Durchgangszug (1—3 Kl.)	4 02	Nachm.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.15	Abends.	Personenzug (1.—4. Kl.)	6.45	Abends.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	11.04	Nachts.	Personenzug (1.—4. Kl.)	10.30	Nachts.
Ottlotschin-Alexandrowo.			**Alexandrowo-Ottlotschin.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	1.09	Morgs.	Durchgangszug (1.—3. Kl.)	4.30	Morgs.
Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.35	Vorm.	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	9.47	Vormitt.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	11.46	Mittags.	Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Sonnabends.)	4.06	Nachm.
Nordexpreßzug (1. Kl.) (nur Freitags.)	2.32	Nachm	Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	5.07	Nachm.
Gemischter Zug (1.—4. Kl.)	7.18	Abends.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	10.09	Nachts.
Bromberg-Schneidemühl-Berlin.			**Berlin-Schneidemühl-Bromberg.**		
Durchgangszug (1.—3. Kl.)	5.20	Morgs.	Schnellzug (1.—3. Kl.)	6.03	Morgs.
Personenzug (1.—4. Kl.)	7.18	Morgs.	Personenzug (2.—4. Kl.)	10.25	Vormitt.
Personenzug (1.—4. Kl.)	11.46	Mittags.	Personenzug (nur v. Brombg.)	1.33	Nachm.
Personenzug (2—4. Kl.)	5.45	Nachm.	Personenzug (1.—4. Kl.)	5.20	Nachm.
Personenzug (nur b. Brombg.)	7.55	Abds.	Personenzug (1.—4. Kl.)	12.17	Nachts.
Schnellzug (1.—3 Kl.)	11.00	Nachts.	Durchgangszug (1.—3. Kl.)	1.04	Nachts.

Druck und Verlag der Rathsbuchdruckerei Ernst Lambeck, Thorn.